

Kallische Zeitung

oorm. im G. Schwesfche'schen Verlage. (Kallischer Courier.)

Nummer 257.

Salle, Dienstag 3. November 1891.

183. Jahrgang.

Salle, den 2. November.

Zur Buchdrucker-Bewegung.

Die berechtigste Aufmerksamkeit aller Klassen unserer Bevölkerung richtet sich auf den zur bedauerlichen Thatfache gewordenen Buchdruckerstreik. Wir leben in einer Zeit, in welcher die Fülle und rasche Folge von Ereignissen auf politischen und wirtschaftlichen Gebieten den Blick auch des Einzelnen wesentlich gefascht hat für die Erkenntnis der tatsächlichen Zusammenhänge und der Folgenhaftigkeit der verschiedenen Ereignisse. Deshalb beschränkt sich das folgende Aufzählung an der Buchdrucker-Bewegung keineswegs auf die Fachkreise. Allgemein bräut sich die Erkenntnis Bahn, daß der Werkstoff, den die Buchdrucker jetzt gegen ihre Arbeitgeber unternehmen, nicht mehr im Rahmen einer angelegentlichsten Volkswirtschaft unterzogen ist, sondern daß man sich mit einer von dem Geiste sozialdemokratischer Ideen getragenen Unternehmung zu thun hat, welche, wenn sie ihr Ziel erreichen sollte, nur das Anfangsglied einer unendlichen Kette gleicher Ereignisse sein würde, die nicht nur den wirtschaftlichen Wohlstand des deutschen Volkes schwere Schäden zufügen, sondern auch direkt die Volksmoral untergraben müßten. Denn die erste Grundbedingung jeder Volkswirtschaft, welche auf die Anerkennung rechtlich definierbarer Menschen Ansprüche macht, ist immer Berechtigung und Billigkeit. Bei der notorisch ungünstigen Geschäftslage sind aber die Arbeitgeber schlechterdings nicht in der Lage, die jetzt erhobenen Forderungen zu bewilligen, und sie können das umso weniger, als jetzt schon mit verlässlicher Offenherzigkeit von der Gegenseite Rinde gegeben ist, daß sich vorläufig lediglich um eine Abkühlungsmaßnahme handelt und daß, sobald die jetzt geforderte Lohnerhöhung und der neuinnahmige Arbeitstag erreicht, der Achtundtag und der erteilte Arbeitslohn befristet werden. Ist es nicht unter diesen Verhältnissen den Prinzipal, wenn sie sich nicht selbst das Messer an die Kehle setzen wollen, geradezu unmöglich gemacht, auf eine Forderung einzugehen, welche ihnen von nur Arbeiterschaft vorgelegt wird, die an sich schon unangenehm gütlicher stützt ist, als die Angehörigen irgend eines anderen Gewerbes? Dürft nicht unter diesen Verhältnissen den Arbeitgebern des Buchdruckerzweiges die geistliche Notwendigkeit auf, die Bewegung mit aller Energie zu bekämpfen, so legt andererseits aber auch der bereits angedeutete sozialistische Grundzug des Streiks unserer gesamten bürgerlichen Gesellschaft die Pflicht auf, durch nachdrückliche Unterstützung der Buchdrucker-Prinzipale zur Abwehr einer Gefahr beizutragen, die drohend vor unserer gesamten gewerblichen Leben steht und die, zur Thatfache geworden, den unter der Ungunst der Zeit schon häufig leidenden Geschäftsverhältnissen ganz unabwehrbaren Schaden zufügen müßte. Der Buchdrucker-Streik ist lediglich ein Probe-Vorfall, der zeigen soll, was die Gehilfenhaft der Arbeiter bieten kann. Fällt dieser Versuch zur Zufriedenheit aus, dann rücken entweder die übrigen Gewerbe in unmittelbarer Folge mit partiellen Streiks nach und erklären damit die gesellschaftliche Unfähigkeit in Permanenz, oder das vom Sozialismus schließlich herbeigeführte freie Vandalentum gegen die Volkswirtschaft, der

Generalstreik in allen Gewerben und damit das vollständige Stocken jeden Handels und Wandels wird zur Wirklichkeit.

Jetzt heißt es handeln, um die gefährdete Eventualität, welche alle Kreise unseres Bürgerthums gleichmäßig bedroht, abzuwenden und das kann in erster Linie durch zweckentsprechende Unterdrückung der Buchdrucker-Prinzipale geschehen. Alle Druckerträge, die nicht ganz dringlich sind, müssen während der Dauer des Streiks von unserer Gesellschaft zurückgehalten und die Termine der bereits in Aussicht gegebenen Druckerarbeiten nach Möglichkeit hinausgeschoben werden. Das mag unter Umständen ein Opfer in sich bergen, aber es ist ein Opfer, das dem allgemeinen Weilen gebracht wird. Unter dem gleichen Gesichtspunkte muß man sich die Nothwendigkeit vergegenwärtigen, auf alle Fälle die Druckaufträge den Firmen zu erhalten, die sie bisher gehabt und sie nicht einer Konkurrenz anzuvertrauen, die, bei jedem Gemeinfinnis und Verständniß für die Wichtigkeit der Situation, die Gelegenheit für gemeinsame Erträge, um unter Aufgabe der gemeinsamen Interessen im Trüben zu fischen. Die Druckerträge der großen Städte haben übrigens Verträge untereinander abgeschlossen, die sie verpflichten, die ihnen von Kunden anderer Druckereien angebotenen Aufträge jetzt unbedingt abzuweisen. Ist es schon mit großer Freude zu begrüßen, daß der deutsche Buchhandel sich bereits zu jedem Entgegenkommen gegen die Buchdrucker-Prinzipale bereit erklärt hat, so ist die Hoffnung jedenfalls eine berechtigte, daß auch die gesamte übrige Geschäftswelt den hier gegebenen Wünschen folgt und damit eine Sache unterstützt, die genau genommen nur ihre eigene ist.

Doch die Bewegung bereits in die Bahnen der üflichen sozialistischen Bewegungen eintret, ist betrübend, aber nicht überaus, der es verbietet, Jemanden durch Anwendung von Zwang, Drohungen, Erwerbsverluste oder Berufs-erklärungen zur Theilnahme an Vereinigungen zur Erlangung gütlicher Lohn- und Arbeitsbedingungen zu nötigen, waren bei dem jeder ruhigen Überlegung entbehrenden Fanatismus eines Theiles der Schiffserschaft leider zu erwarten; in Leipzig sind bereits vier Personen wegen Berufsverklärung verhaftet worden. Zu einer Buchdrucker-Versammlung in Frankfurt a. M. fanden es die in der Bewegung Stehenden für gut, ihre Sache durch das bestimmte Fräulein Wabini verdedt zu lassen, die sich bereit erzeigender und ungezogener Reaktionen gegenüber den Prinzipal bediente, daß der überwachende Polizei-Commissar sich genöthigt sah, die Versammlung aufzulösen. Sehr richtig bemerkt dazu ein Zeitungsbericht: „Wir bedauern aufs Tiefste, daß die Buchdruckerbewegung in solcher Weise angeartet ist und müssen selbstverständlich darauf verzichten, die wahren und geschäftigen Wünsche einer Rednerin, die auch nicht über die elementarsten Ausdrucksformen der Wuth verfügt und zudem eine solche Rolle spielen konnte, in einem Referat wiedergzugeben.“ L. A. L.

Politische und vermischte Nachrichten.

Der Kaiser arbeitet am Sonntag Vormittag zunächst im Neuen Palais allein. Gegen 10 Uhr begaben

sich Ihre Majestäten gemeinsam im Wagen nach Potsdam und wohnten dort mit ihrer Begleitung dem Gottesdienste in der Friedenskirche bei. Nach beendetem Gottesdienste kehrten die Majestäten sofort nach dem Neuen Palais zurück, wo später die Frühmahlstafel stattfand, zu der die erplichlich fachen-meinigen Herrschaften nebst Begleitung, der Kronprinz von Schweden nebst Gefolge, der Chef des Generalstabes, Generalleutnant Graf von Schlieffen, und der kgl. schwebische Gesandte v. Lagerheim u. s. w. mit Einlassungen beehrt worden waren. — Am Nachmittag 2 Uhr kam der Kaiser von der Wiltpartiflation aus mit dem fahrplanmäßigen Zuge nach Berlin um mit der Herren seiner Umgebung der Eufüllung des Begab-Brunnens am dem Schlöfplatz beizuwohnen. Nachdem der Kaiser noch kurze Zeit in Berlin verweilt, kehrte er zur Wiltpartiflation und von dort nach dem Neuen Palais zurück.

Der Kaiser ist am Sonntag Nacht 11 Uhr 50 Min. von Gera wieder hier eingetroffen.

Der Kronprinz von Schweden traf bescheidet vom Kaiser-adjutanten v. Weyden um dem kgl. schwedischen Kommandanten von Löwenstein, am Sonntag Nachmittag zu fahrer Besuche am bisherigen alerböhmischen Hofe in Berlin ein und nahm bei dem erplichlich einmündigen Herrschaften Wohnung. Bei der Visite waren der Kronprinz von Schweden und der kaiserliche Gesandte Baron von Lagerheim mit sämtlichen Herren der schwedischen Gesandtschaft zur Veranbarung auf dem Hofe anwesend. Sonntag Nachmittag wurde der Kronprinz vom Kaiserhofen von den Kaiserlichen Majestäten im Neuen Palais empfangen und zur Tafel geladen.

Am 2. November fand im Reichstag die Sitzung statt. Von den abgegebenen 20037 Stimmen fielen 11861 auf Ulftau Dau, Hofbeifer zu Hofenstein (deutsch-freimüthig) und 7808 auf den Rittergutsbesitzer Major v. D. Othen zu Grob-Zannwitz (konfervativ). Ersterer ist somit gewählt.

Der Bundesrat hat in der Sitzung vom 22. d. M. beschlossen: landwirthschaftliche Brennereien, die im Betriebsjahre 1891/92 an Stelle von Kartoffeln ausnahmsweise Mais oder Datt verarbeiteten, aus diesem Grunde nicht den Charakter von Getreidebrennereien im Sinne des § 2 des Brauweinsteuer-gesetzes vom 22. Juni 1887 annehmen dürfen, wenn die Kontinuität deshalb eine Fixierung ihres Kontingents nicht erlauben sollen.

Wie der Finanzminister in einer Verfügung an die Steuerbehörden hervorgehoben hat, hinsichtlich künftiger landwirthschaftlicher Brennereien, während des Betriebsjahres 1891/92 betragt, ohne besondere Genehmigung der Steuerbehörde die Verarbeitung von Mais oder Datt in telles kleinen Umfang vorzunehmen, ohne daß bei der nächsten Steuerkontingentierung der Brennereien deren Kontingent um ein Viertel vermindertes Kontingent in Rechnung gestellt werden darf. Die vorstehende Voraussetzung müßte jedoch nur in soweit Anwendung finden, als die Brennereien nicht zum Betriebe mit Steuerberechtigung übergehen. Der Finanzminister macht ferner darauf aufmerksam, daß der vordereordnete Bundesratsbeschuß nur die Anwendung der im § 2 des Brauweinsteuergesetzes vom 22. Juni 1887 für Getreidebrennereien erlassenen Bestimmungen auf die in Frage stehenden Betriebe für unanwendbar erklärt. Der Anwendung des § 42 I Absatz 3 zweiter Satz fikt dabei entgegen falls nicht entgegen.

Am Sonntag tagten die vereinigten Ausschüsse des Bundesrats für Zoll- und Steuerwesen und für Handel und Verkehr.

Von dem Reichshaushalts-Etat für 1892/93 sind dem Bundesrat folgende Theile zugegangen: Die Etats des Auswärtigen Amtes, des Reichsanfts des Innern;

ding berufenen Radkammern Mormonen treten zu lassen. Radkweitheit ist das Ganze nichts anderes, als ein bereits 1812 von einem Pfarrer verfaßter geschichtlicher Roman, der umgedruckt geblieben und Joe Smith durch einen seiner Anhänger zugestrichelt worden war. Das für die Glaubigen jedoch keineswegs, die „der Seher“ alsbald fand, so daß er schon am 6. April 1830 die erste Gemeinde in Fayette, einem Städtchen in der Grafschaft Seneca des Staates New-York begründete konnte, deren noch weitere in Pennsylvania, Ohio, Indiana, Illinois und Wisconsin folgten.

Die Entdeckung der neuen Erde und ihre offensbare Wichtigkeit Andersgläubiger vertriebte die Mormonen überall mit ihrer Umgebung. Auch nachdem Smith 1833 mit seinen Getreuen das erste „neue Zion“, die Stadt Nauvoo auf einem Hügel am Mississippi gegründet hatte, kam es darin bald zu Konflikten mit den zugehörigen übrigen Einwohnern. Es wurde ein Verhaftsbefehl gegen Joe erlassen, und zwei Apostel, William Richards und John Taylor, sowie sein Bruder Hiram, wanderten freiwillig mit ihm in das Grafschaftsgefängnis von Karkago. Am 27. Juni 1844 erschienen aber plötzlich 150 als Indianer verkleidete Männer, brachen in das Innere ein und erschossen den Propheten und seinen Bruder, während Taylor schwer verundet wurde.

Die Apostel wählten nun aus ihrer Mitte Brigham Young, einen früheren Glasergefehen, zum Nachfolger des „Sehers“. Dieser entschloß sich, sein Volk den Radkstätten der „Heiden“ (gentiles) zu entfernen und es, wie einst Moses die Kinder Israel, durch die Wüste zu einem neuen gelobten Lande zu führen. Der 1500 englische Meilen weite Zug gelang trotz aller Mühsale durch die Energie und Unfug des neuen Propheten.

Das Gebiet, in dem sich nun die Salzstadt erhob, lag damals in der eultigenen Ecke der Republik Mexiko, fern von allen Aufsehen. Es war Republik Mexiko, die nicht hatte vorhersehen können, bald darauf als die Union abtrat, in der es ein Territorium unter dem Namen Utah bildet — die Bemühungen der Mormonen,

Das Ende des Mormonenthums.

Von Hans Gertner.

Es ist eine höchst merkwürdige Erscheinung, daß die meisten und eigenartigen Sekten in dem Reiche des „weißen Joren“ und in dem freien Nordamerika, zwei so vollständig einander entgegengesetzten Staatsweisen, vorkommen. Ueber die Ursachen, welche die Selbstbildung in Anspruch genommen haben und eingünstigen, wollen wir uns hier nicht verweilen. Zu den Vereinigten Staaten hat man die auf fallende Richtung zur Sektenerei als eine Reaktion des Gemüths gegen den zu lange einseitig in Anstand genommenen Verstand erklären wollen, doch genügt das allein offenbar nicht.

Wie man namentlich beim Mormonenthum und den übrigen durch ein revival (Wiedergeburt) in's Lebendige neu amerikanischer Sekten genau beobachten kann, gehen dort Schwärmererei und Aberglauben stets mit einer mehr oder weniger praktischen Richtung Hand in Hand. Um so nachdrücklicher die letztere sich geltend zu machen vermag, desto mehr gedeiht die Sekte — auch dafür ist das Mormonenthum ein in die Augen springendes Beispiel.

Trotzdem scheint jetzt aber die Vereinigung der „Heiligen vom jüngsten Tage“, nachdem die amerikanische Unionsregierung dreißig Jahre lang vergebens gegen sie ankämpft, endlich doch bei einer Krisis angelangt zu sein, die vielfach als der „Anfang vom Ende“ angesehen wird und auch in Europa neuerdings wieder die Aufmerksamkeit auf diese interessanteste aller amerikanischen Sekten hinlenkt.

Nachdruck verboten. glaubt man in ein Paradies zu schmen, und Salt Lake City, das „neue Zion“ selbst, darf als die schönstegelegene aller nordamerikanischen Städte bezeichnet werden. Es ist in jeder Hinsicht staunenswerth, daß die Mormonen hier inmitten der großen Wüste geflohen, was ihre fleißigen Hände gleichsam aus dem Nichts herorgezaubert haben, und nicht minder erstaunlich ist die ganze bisherige Geschichte dieser wunderlichen Heiligen, in der das Erhabene freilich sehr dicht beim Lächerlichen liegt. Der Mann, welcher das Paradies war es Joseph Smith, ein Mann aus dem Volke, der 1830 im nordamerikanischen Osten die Mormonen unter dem Namen der „Kirche Jesu Christi der Heiligen vom jüngsten Tage“ ins Leben rief. Smith, ein Vermonter Junke von Geburt und der Sohn eines armen Farmers, neigte von Jugend auf zur religiösen Schwärmererei und hatte Erscheinungen und Gesichte. Nachdem sich Joe, wie ihn seine Bekannten kurzweg nannten, im Staate New-York in verschiedenen Berufsarten versucht hatte, ohne es zu etwas Rechtem zu bringen, ward ihm nach seiner Versicherung ein äußeres Zeichen der göttlichen Gnade zu Theil. Ein Erzengel wies ihm die Stelle, wo das Buch Mormon (der Name eines angeblich im 4. Jahrhundert n. Chr. in Amerika gelebt haben sollenden Propheten und Propheten) vergraben sei. Leider war das Buch, das nachher selbstverständlich spurlos verschwand, mit arabischen Buchstaben auf Goldplatten geschrieben, aber in der Riste, die Joe am 22. September 1827 haben durfte, lag auch eine Wunderbrille, Urin und Schmutz, mit durchsichtigen Steinen statt Gläsern, womit der des Lebens unfähige neue Prophet jene arabischen Zeichen sofort zu entziffern und in sein geliebtes Englisch zu übertragen vermochte.

So entstand das berühmte „Book of Mormon“, die Mormonenbibel, welche Joe 1830 herausgab und die fortan die Grundlage des Glaubens seiner Anhänger bildete. Es ist darin der Versuch gemacht, die Geschichte des amerikanischen Welttheils mit dem ehrwürdigen Hebräerentum des alten Testaments zu verknüpfen und an die Stelle der Kinder Israel die zur Erfüllung der göttlichen Ver-





Neueste Nachrichten und Depeschen.

Hamburg, 31. October. In letzter Nacht ist das Hotel Stadt Schwerin in Bergedorf fast gänzlich abgedeckt. Das Feuer griff rasch um sich. Ein Arbeiter der Negers-Karawane erlitt schwere Brandwunden und liegt hoffnungslos darnieder, zwei Feuerwehrlöcher sind erheblich verlegt.

Paris, 2. November. Befehl zur Unterdrückung unzüchtiger Publikationen wird demnach ein Spezialgesetz ausgearbeitet.

London, 31. October. Sämtliche am Ware beschaffigten Maschinenbauer, welche Vereinsmitglieder sind, haben heute die Arbeit bis zur Klärung der Frage der Ueberzeit eingestellt. Die Maschinenbauer am Tyne haben ebenfalls heute die Arbeit eingestellt.

London, 2. November. Gestern kam in Sandringham Louise, der Wittib des Königen von Wales, ein Feuer aus, der Schaden betragt gegen 10000 Pfund, die Wertgegenstände sind indes gerettet worden.

London, 2. November. Ein Telegramm des „Reuterschen Bureaus“ aus Antizar besagt, nach aus Bombala dort eingegangenen Nachrichten habe der Kapitain Engard den Aufständigen in Unyoro eine blutige Niederlage beigebracht.

Dresden, 30. October. Abds. Die Municipalität gab heute Abend den Unteroffizier und Marineoffizier von hier einen französischen und russischen Schiffe einen Besuch, während zu Ehren der Offiziere im Theater Galavot feierlich stattfand.

Konstantinopel, 31. October. Die Forts übergeben ihren Betretern im Auslande ein Kundschreiben über die gänzliche Unterdrückung des Aufstandes in Yemen zur Uebermittlung an die betreffenden Mächte.

München, 31. October. Nach dem „Reuter“ ist der österreichische Dampfer „Wilke“, der von hier nach Valparaiso fuhr, in der Magellans-Strasse untergegangen. 20 Personen sind dabei ertrunken.

Kras, 2. November. In dem Kohlen-Becken von Pas-de-Calais eiqal war das Resultat der Abstimmung bezüglich eines allgemeinen Streiks bisher 2597 Stimmen für und 1074 gegen den Streik.

Bildsburg, 31. October. Der Dampfwald-Dampfer „Oliver Wierne“ ist heute bis zur Wasserlinie abgebrannt. Zwölf Personen sind dabei verbrannt.

Wien, 31. October. 7. 10 N. Finanzminister Baur zeigte gestern abends seine Demission an. Narodnik Drenin“ verfehlt, der Minister trat demselben heute an und ernannte Dr. Patschke, den Direktor des Tabak- und Salzmonopols, zu seinem Nachfolger. (Wergl. die Welt. Rundschau im Auslande.)

Neustadt a. S., 1. Nov. Gestern Abend um 8 Uhr 40 Minuten, erfolgte auf einem Geleise des hiesigen Kreis-Güterbahnhofs ein Zusammenstoß zwischen einem Personenzug und dem letzten fünf Wagen eines Güterzuges. Der Gergang war nach amtlicher Auskunft folgender: Der aus dem Personenzug aufzufahrende Personenzug 29 Neustadt-Ludwigslust über das Aufsichtsbüchsigunal, vor welchem er zu halten gebot hätte, und fuhr dem Güterzug 512, der vor ersterem schräg passierte, in die Flanken. Die letzten fünf Wagen wurden aus dem Geleise geworfen, vier davon beschädigt. Der Lokomotivführer des Personenzuges erhielt eine schwere Kopfverletzung und der Feizer Kontusionen. Die Passagiere blieben unverletzt. Die Aufräumung des Geleises wurde sofort begonnen und dasselbe war heute früh wieder fahrbar. Der Personenzug wurde auf einem anderen Geleise mit starker Verzögerung nach Ludwigslust expedirt. Die geringen Verzögerungen erklären sich aus der geringen Fahrgeschwindigkeit des Personenzuges.

Zur Abreise der russischen Kaiserfamilie, über die erst in letzter Stunde auch dieses Mal ein letzter Bericht gelangt wurde und über deren Abreise heute mit absoluter Genauigkeit zu werden scheinen, um nach Kräften alle Alternativen-Vorbereitungen unmöglich zu machen, liegen nachfolgende Berichte des Wolff'schen Bureau's vor, mit deren Zusammenstellung und Wiederholung der „Reuter'schen“ Welt- und Lokalzeitung die Leser bereits machen könnte, endlich krenbet kein dürfte.

Danzig, 31. Oct. Vorm. 11 Uhr. Die russische Kaiserin, welche um 5 Uhr früh in Danzig abfuhr, wurde um 8 Uhr von dem hiesigen Galen eingeleitet, war, ist jedoch in den Galen eingeleitet und hat an der in Galen errichteten, festlich geschmückten Landungsbrücke, vor welcher der aus Sibirien zurückgekehrte russische Soldat zur Abfahrt bereit hielt, angeleitet. Zum Empfangen waren der russische Vizekonsul Herr Schulzoff aus Berlin mit dem Regional-Verwalter, ferner der russische, dänische und englische Konsul und die Spitzen der Behörden am Landungsplatze erschienen.

Danzig, 31. October, 10 Uhr 45 Min. Vorm. Die Kaiserin, welche heute von Danzig abfuhr, wurde von dem hiesigen Galen eingeleitet, war, ist jedoch in den Galen eingeleitet und hat an der in Galen errichteten, festlich geschmückten Landungsbrücke, vor welcher der aus Sibirien zurückgekehrte russische Soldat zur Abfahrt bereit hielt, angeleitet. Zum Empfangen waren der russische Vizekonsul Herr Schulzoff aus Berlin mit dem Regional-Verwalter, ferner der russische, dänische und englische Konsul und die Spitzen der Behörden am Landungsplatze erschienen.

Danzig, 31. October, 11 Uhr 20 Min. Vorm. Als der Kaiser und die Kaiserin von Danzig den 10 Uhr 45 Min. mit ihrer Begleitung die Stadt verlassen und bestiegen den russischen Soldaten, der etwa 10 Minuten später die Fahrt nach Danzig antwort, hat dem Wahnloos von einer Ehrenkompanie mit Musik begleitet.

Danzig, 31. October, 11 Uhr 20 Min. Vorm. Als der Kaiser und die Kaiserin von Danzig den 10 Uhr 45 Min. mit ihrer Begleitung die Stadt verlassen und bestiegen den russischen Soldaten, der etwa 10 Minuten später die Fahrt nach Danzig antwort, hat dem Wahnloos von einer Ehrenkompanie mit Musik begleitet.

Hamburg, 31. October. Der Kaiserliche russische Gesandte mit dem Kaiser und der Kaiserin von Danzig, den König und der Königin von Dänemark, sowie der Prinzessin von Wales, ist kurz nach 3 Uhr hier eingetroffen und nach einem Aufenthalt von 10 Minuten nach Wismar weitergereist. Auf dem Wahnloos waren die Spitzen der Civil- und Militärbehörden abgeholt.

Wasserstände.

Table with 3 columns: Name of water body, date, and water level. Includes entries for Dölle, Erbsen, and Wismar.

Table with 4 columns: Location, date, and temperature. Includes entries for Dresden, Wittenberg, and Wittenberg.

Temperatur-Verhältnisse im October.

Large table showing temperature conditions for October 1891, with columns for date, location, and temperature.

Wandbinger Werte vom 30. October 1891.

Table listing various commodities and their prices, including items like Mehl, Zucker, and various oils.

Waren- und Produktensichte.

Table listing various goods and their prices, including items like Mehl, Zucker, and various oils.

London, 30. October. Die Hethen der Russen... Hamburg, 31. October. Die Hethen der Russen...

London, 31. October. Die Hethen der Russen... Hamburg, 31. October. Die Hethen der Russen...

London, 31. October. Die Hethen der Russen... Hamburg, 31. October. Die Hethen der Russen...

London, 31. October. Die Hethen der Russen... Hamburg, 31. October. Die Hethen der Russen...

London, 31. October. Die Hethen der Russen... Hamburg, 31. October. Die Hethen der Russen...

London, 31. October. Die Hethen der Russen... Hamburg, 31. October. Die Hethen der Russen...

London, 31. October. Die Hethen der Russen... Hamburg, 31. October. Die Hethen der Russen...

London, 31. October. Die Hethen der Russen... Hamburg, 31. October. Die Hethen der Russen...

London, 31. October. Die Hethen der Russen... Hamburg, 31. October. Die Hethen der Russen...

London, 31. October. Die Hethen der Russen... Hamburg, 31. October. Die Hethen der Russen...

London, 31. October. Die Hethen der Russen... Hamburg, 31. October. Die Hethen der Russen...

London, 31. October. Die Hethen der Russen... Hamburg, 31. October. Die Hethen der Russen...

London, 31. October. Die Hethen der Russen... Hamburg, 31. October. Die Hethen der Russen...

London, 31. October. Die Hethen der Russen... Hamburg, 31. October. Die Hethen der Russen...

London, 31. October. Die Hethen der Russen... Hamburg, 31. October. Die Hethen der Russen...

London, 31. October. Die Hethen der Russen... Hamburg, 31. October. Die Hethen der Russen...

London, 31. October. Die Hethen der Russen... Hamburg, 31. October. Die Hethen der Russen...

London, 31. October. Die Hethen der Russen... Hamburg, 31. October. Die Hethen der Russen...

London, 31. October. Die Hethen der Russen... Hamburg, 31. October. Die Hethen der Russen...

London, 31. October. Die Hethen der Russen... Hamburg, 31. October. Die Hethen der Russen...

London, 31. October. Die Hethen der Russen... Hamburg, 31. October. Die Hethen der Russen...

London, 31. October. Die Hethen der Russen... Hamburg, 31. October. Die Hethen der Russen...